

INHALT

1	Einleitung: Systematisierung zur Stärkung von BNE in NRW	- 3 -
2	Methodisches Vorgehen.....	- 5 -
2.1	Die Konstellationsanalyse.....	- 5 -
2.2	Aufbau und Validierung der Konstellationsanalyse	- 6 -
2.3	Kritische Reflexion des Vorgehens	- 8 -
3	Erkenntnisse zu BNE in NRW aus Sicht des Hochschulnetzwerks.....	- 9 -
3.1	Strukturierte Übersicht zu BNE in NRW	- 9 -
3.2	Außerschulische Bildungsangebote.....	- 10 -
3.3	Schulische Bildung	- 12 -
3.4	Referendariat & Praxissemester.....	- 14 -
3.5	Universitärer Bereich	- 15 -
4	Ansatzpunkte für das Hochschulnetzwerk.....	- 17 -
4.1	Qualifizierung einzelner Akteur*innen.....	- 17 -
4.2	Vernetzung und Thematische Schwerpunkte für das Hochschulnetzwerk.....	- 18 -
4.3	Das Hochschulnetzwerk als politische Interessensvertretung.....	- 18 -
5	Fazit und Ausblick.....	- 20 -
	Literatur	- 21 -

1 EINLEITUNG: SYSTEMATISIERUNG ZUR STÄRKUNG VON BNE IN NRW

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in NRW ist geprägt durch Top-down Programme wie die UN-Programme, die Bundesstrategie, die Nationale Plattform BNE und das neue Programm „ESD for 2030“, aber auch durch die „Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft Lernen NRW (2016-2020)“ herausgegeben vom damaligen Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) und die „Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung“, herausgegeben vom Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSB). Allerdings sind diese Dokumente nur teilweise rechtsverbindlich, was insbesondere eine umfangreiche Implementation von BNE verhindert. Zugleich wird BNE in NRW in zahlreichen Aktivitäten einzelner Akteur*innen (Lehrkräfte, Hochschuldozierende, zivilgesellschaftliche Akteur*innen etc.) durchgeführt. Es besteht eine komplexe BNE-Landschaft, die sowohl fördernd als auch hemmend wirken kann, denn ist es nicht immer leicht, eine Übersicht zu bewahren sowie zentrale und unterschiedliche Ansatzpunkte zu finden.

Das Hochschulnetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Lehrkräftebildung in Nordrhein-Westfalen ist im März 2019 mit dem Anspruch gestartet, zukünftige Lehrkräfte für BNE zu sensibilisieren und BNE in NRW und insbesondere in der Lehrkräftebildung in NRW zu stärken. Nach knapp zwei Jahren der Vernetzung wird der Frage nach einer langfristigen Perspektive für das Hochschulnetzwerk nachgegangen. Dies beinhaltet sowohl die Identifikation von potentiellen Einflussfaktoren des Hochschulnetzwerks (und somit u. a. weiterer Aktivitäten), als auch die Frage nach Möglichkeiten einer langfristigen Verstetigung und dauerhaften Etablierung der Netzwerkarbeit.

Die bisherige Netzwerkarbeit hat gezeigt, dass ein Hochschulnetzwerk, welches die Lehrkräftebildung in NRW adressiert, nicht nur den Hochschulbereich isoliert betrachten kann, sondern die vielfältigen Schnittmengen wie Praxissemester, Referendariat, Schule oder außerschulische Lernorte ebenso in den Blick nehmen muss. Aus dieser Beobachtung ist es nur konsequent, als Vorarbeit für die Machbarkeitsstudie eine systematische Übersicht über die Einflussfaktoren auf BNE in der Lehrkräftebildung in NRW zu erstellen. Oder, um es mit den Worten einer teilnehmenden Person an einem Netzwerkworkshop (am 07.05.2021) zu sagen: „Wer das Umfeld kennt, kann auch besser aktiv werden“.

Dieser Übersicht wird sich mit dieser Vorarbeit zu einer Machbarkeitsstudie zur Fortführung des Hochschulnetzwerks angenähert, indem Gespräche mit insgesamt 26 Teilnehmenden mit den unterschiedlichsten Perspektiven auf die Lehrkräftebildung in NRW und auf BNE geführt wurden. Die Gespräche sowie ihre Ergebnisse wurden anhand der Konstellationsanalyse (KA) strukturiert und grafisch protokolliert. Zentral war dabei die Frage, wie BNE in der Lehrkräftebildung in NRW gestärkt werden kann und insbesondere, wie ein Hochschulnetzwerk BNE in der Lehrkräftebildung in NRW dauerhaft gestalten kann. Mit dieser Arbeit steht zunächst also nicht das Hochschulnetzwerk im Fokus, sondern die allgemeine Frage, wie BNE in NRW unterstützt werden kann. Dies dient als Ausgangspunkt, um zu neuen Ideen und Ansatzpunkten für das Hochschulnetzwerk zu gelangen. Die Arbeit zielt somit einerseits auf eine deskriptive Beschreibung der aktuellen Situation ab, aber andererseits auch darauf, Handlungsspielräume im Allgemeinen sowie potentielle Maßnahmen für das Hochschulnetzwerk im Besonderen zu identifizieren.

Wichtig hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass das Vorgehen mit einer KA die Intention hatte, mit einer wissenschaftlichen Methode einen Gesprächsanlass zu bieten sowie ein Modell über BNE in NRW zu erarbeiten, welches nicht vollständig oder richtig sein kann, aber Hintergründe und Mechanismen einer potentiell größeren Zusammenarbeit aufzeigen soll. Denn die Lehrkräftebildung ist trotz einheitlicher Landesgesetze an den lehrkräftebildenden Universitäten in NRW unterschiedlich geregelt, was sich beispielsweise in leicht abweichenden Bezeichnungen einzelner Bereiche widerspiegelt. Einige Elemente sind daher beispielhaft anhand der Universität Wuppertal illustriert. Auch für den schulischen Bereich gilt eine gewisse Diversität. Somit kann mit der KA kein realitätsgetreues Abbild von BNE in allen Hochschul- und Schulbereichen NRW erfasst werden, sie stellt jedoch den Versuch eines allgemeingültigen Überblicks dar.

Es können nicht alle Facetten der BNE-Landschaft in NRW umfassend und richtig dargestellt werden. Dies ist auch nicht für die Fragestellung und das Ziel dieses Vorhabens erforderlich. Vielmehr geht es darum, die KA als ein Tool zu nutzen, um Orientierungen für weitere Maßnahmen des Hochschulnetzwerkes darzustellen. Zudem bietet die grafische Darstellung einen Gesprächsanlass, um gemeinsam strukturiert über BNE in NRW und über das Hochschulnetzwerk nachzudenken. Die durchgeführten Gespräche, in denen immer wieder der Bezug zum Hochschulnetzwerk hergestellt wurde, können im Sinne „der Weg ist das Ziel“ als ein erstes Ergebnis dieser Arbeit betrachtet werden. Bei aller Einschränkung der Möglichkeiten der Methode im vorliegenden Zusammenhang sei an dieser Stelle bereits darauf hingewiesen, dass die Vielfalt und Vernetztheit der BNE-Landschaft in NRW mit der KA sehr umfänglich erfasst werden konnte.

Insofern an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle interviewten Personen für ihre Zeit, ihren Input und Impulse sowie ihre Geduld während der Überarbeitung der graphischen Darstellung. Auch die Ergänzungen, Kommentare und Rückmeldungen der Teilnehmenden an zwei nachfolgenden Workshops waren wertvoll für die Überarbeitung der Konstellation sowie die Erstellung dieses Berichtes.¹ Insgesamt gab es viel positives Feedback zur Konstellation – sowohl von den Teilnehmenden der Workshops als auch von den interviewten Personen. Hervorgehoben wurde insbesondere, dass die Konstellation „auf einen Blick“ ermöglicht, die Verbindungen zwischen den verschiedenen Akteur*innen zu erschließen, was insbesondere für weitere Planungen von Kooperationen hilfreich ist. Allerdings wurde die Grafik auch als sehr komplex empfunden, da sie sich erst mit begleitenden Erläuterungen erschließen lässt. Mit dem vorliegenden Bericht soll genau dies geleistet werden, damit die Konstellation zukünftig von BNE-Akteur*innen in NRW genutzt werden kann.

Mit dem vorliegenden Dokument wird die graphische Darstellung erläutert und Schlussfolgerungen und potentielle Maßnahmen für das BNE-Hochschulnetzwerk diskutiert. Die komplette Konstellationsanalyse kann unter folgendem Link betrachtet werden:

<https://tinyurl.com/863jdw9a>

Gerne kann die Abbildung in einem PDF-Format zugesandt werden, Anfragen sind zu richten an:

bnenetzwerk@uni-wuppertal.de

¹ Unser Dank gilt zudem unserem Kollegen aus dem BNE-Netzwerk, Herrn Jonas Birke, für die kritische Durchsicht und Korrektur des Manuskripts.

2 METHODISCHES VORGEHEN

2.1 DIE KONSTELLATIONSANALYSE

Die KA ist ein analytischer Ansatz aus der inter- und transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung. Im Sinne eines „Brückenkonzeptes“ soll diese einen gemeinsamen Anknüpfungspunkt für unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen ermöglichen (Ohlhorst & Kröger, 2015; Schön, Nölting, & Meister, 2004). Dieser Ansatz ist für die oben genannte Problemlage daher geeignet, weil diese sowohl ermöglicht, eine umfangreiche Übersicht zu der spezifischen Fragestellung zu schaffen, als auch verschiedene Perspektiven auf eine Fragestellung zusammen zu bringen.

Eine KA ist eine visuelle Karte, bestehend aus Elementen sowie deren Beziehungen untereinander (dargestellt anhand von Strichen und Pfeilen). Die einzelnen Elemente werden möglichst konkret und präzise erfasst und auf der Karte entsprechend ihres Einflusses auf die Fragestellung verortet. In Anlehnung an Schön, Kruse, Meister, Nölting, und Ohlhorst (2007) und Ohlhorst und Kröger (2015) wird zwischen zwei Elementen, Zeichen und Akteur*innen (siehe Abbildung 1), unterschieden. Die bei einigen KA ebenfalls verwendeten natürlichen und technischen Elemente wurden aufgrund ihrer eher geringeren Bedeutung für die bearbeitete Fragestellung nicht weiter berücksichtigt. Zudem ist die Schrift bei einigen Elementen fett, was auf ein potentiell wichtiges Element schließen lässt. Elemente mit einem Sternchen (*) deuten darauf hin, dass dieses Element in der vorliegenden KA nicht vertieft wurde, für zukünftige Gespräche aber durchaus spannend ist.



Abbildung 1: Elemente der Konstellationsanalyse

Die einzelnen Elemente sind mit verschiedenen Relationen untereinander verbunden. Orientiert nach Schön et al. (2007) können fünf Relationen unterschieden werden, die jeweils auch kombiniert werden können (siehe Abbildung 2).

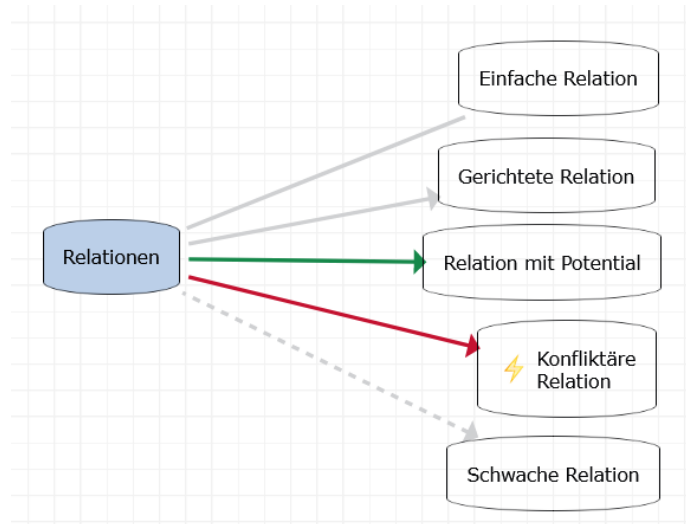


Abbildung 2: Darstellung der unterschiedlichen Relationen

Die Konstellationsanalyse ist folgendermaßen aufgebaut: Die zentrale Fragestellung befindet sich in der Mitte, während die weiteren Elemente nach Relation zueinander sortiert sind, womit sich einzelne Cluster ergeben (können). Ähnlich wie in der Arbeit von Best (2019) ist die Konstellation zudem über eine vertikale Maßstabsebene sortiert, womit landesweite Aktivitäten weit oben verortet sind, während hingegen die Aktivitäten einzelner Personen relativ weit unten zu finden sind. Außerdem ist in Anlehnung an die Multi-Level-Perspektive aus der Transition Forschung (Geels, 2002) oberhalb eine Linie eingezeichnet, welche Elemente jenseits der Landesebene aufführt.

2.2 AUFBAU UND VALIDIERUNG DER KONSTELLATIONSANALYSE

In der ersten Phase, dem Aufbau der Konstellation, wurde in aufeinanderfolgenden Interviews mit Personen aus der Hochschule, Schule, ZfsL, Studierenden sowie Vertretungen aus dem Schul- und Umweltministerium in NRW und weiteren BNE-Akteur*innen und Multiplikator*innen geführt. Während dieser etwa zweistündigen Gespräche wurde die bisherige Konstellation vorgestellt und gemeinsam weiterentwickelt sowie begleitende Informationen erfasst. Die Gespräche wurden als Videokonferenz via ZOOM geführt, die Konstellation wurde mit der Software „mindomo“ erstellt.

Ergänzend zu den einzelnen Interviews wurde die damals vorläufige Konstellation auf dem BNE-Festival NRW 2021 am 17. April 2021 einem Kreis an interessierten Teilnehmenden vorgestellt und Anmerkungen sowie Ergänzungen aufgenommen.

Zentrales Anliegen war es in diesem Schritt, die Darstellung vorerst so umfangreich wie möglich zu gestalten, um alle wesentlichen Facetten zu erfassen, welche dann in einem nächsten Schritt priorisiert werden können. Die geführten Gespräche sind in Tabelle 1 zu sehen.

Tabelle 1: Übersicht der Gesprächspartner*innen in der ersten Phase

Datum	Teilnehmende	Institution	Perspektive
17.02.	Lisa Kinne	netzwerk n e.V.	Hochschule, Studierende, außerschulische Lernorte, NGO
17.02.	Lukas Vaupel	netzwerk n e.V.	Hochschule, Studierende, außerschulische Lernorte
24.02.	Ursula Steffen	Bergische Universität Wuppertal, Goethe-Gymnasium Düsseldorf	Hochschule, Übergang Hochschule-Schule
24.02.	Jürgen Tenbrock	Fachleiter Geographie am Zentrum für schulpraktische Lehrkräfteausbildung für Gesamtschulen und Gymnasien in Düsseldorf	Hochschule, Übergang ZfsL-Schule
08.03.	Nicolas Meintz	Bergische Universität Wuppertal	Hochschule, Übergang Hochschule-Schule
12.03.	Dr. Eva Parusel	Bergische Universität Wuppertal, School of Education	Eigenperspektive Hochschule und Blick auf Kooperationspartner Schulseite
12.03.	Jutta Bedehäsing	Bergische Universität Wuppertal, School of Education	Hochschule, Übergang Hochschule-Schule
22.03.	Patrick Brehm	Berufskolleg Elberfeld TeachersForFuture	Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung
22.03.	Prof. Dr. Karl-Heinz Otto	Professor für Geographiedidaktik im Geographischen Institut der Ruhr-Universität Bochum	Hochschule Schule
06.04.	Christian Eikmeier	BNE-Agentur NRW (NUA NRW)	Landesverwaltung
06.04.	Gerald Knauf	Projektreferent Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW	Außerschulische Bildung, Netzwerke
06.04.	Petra Maier	Verbraucherzentrale NRW	Außerschulische Partner*in
14.04.	René Jungbluth	BNE-Agentur NRW (NUA NRW), Pädagogische Leitung Landesprogramm "Schule der Zukunft "	Landesverwaltung, Schule
14.04.	Cathrin Gronenberg	BNE-Agentur NRW, Koordination Bildungsbereich Schule	Landesverwaltung, Schule
28.04.	Dr. Christa Henze	Universität Duisburg-Essen	Universität, Studierende und Schule, außerschulische Lernorte
28.04.	Jiska Troppenz	Engagement Global gGmbH, Abteilung Schulische Bildung - Vorfeldorganisation des BMZ	
06.05.	Claudia Salmen	Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Dortmund	Stärkung von BNE in der zweiten Phase der Lehrkräftebildung

Datum	Teilnehmende	Institution	Perspektive
06.05.	Anna Frings	Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Dortmund, Regionales Bildungsbüro Dortmund	Stärkung von BNE in der zweiten Phase der Lehrkräftebildung; Vernetzung mit der kommunalen Ebene des Bildungsmanagements
06.05.	Dr. Thomas Kratzert	Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Dortmund	Stärkung von BNE in der zweiten Phase der Lehrkräftebildung
10.05.	PD Dr. Gesine Hellberg-Rode	Privatdozentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum für Didaktik der Biologie an der westfälischen Wilhelms-Universität Münster	Hochschule, Lehrkräftebildung
11.05.	Anke Hüsges-Manten	Abgeordnete Lehrerin und Koordinatorin „Düsseldorfer Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein Projekt der Lokalen Agenda 21“	Schule, städtisches BNE-Netzwerk
12.05.	Marlies Dieckmann	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV)	Landesregierung
12.05.	Sabine Blom	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV)	Landesregierung
25.5.	Wulf Bödeker	Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSB)	Landesregierung

In einer zweiten Phase fanden zwei Workshops statt: Ziel des ersten Workshops am 31. Mai 2021 war es, den bisherigen Interviewpartner*innen den aktuellen Stand der Konstellation vorzustellen und die Möglichkeit für potentielle Rückmeldungen, Ergänzungen und Kommentare zu geben. Zudem wurden in diesem Workshop erste Schlussfolgerungen erarbeitet, besprochen und priorisiert (siehe Tabelle 2).

Ein zweiter Workshop fand am 5. Juli 2021 statt. Eingeladen waren alle Abonent*innen des Hochschulnetzwerk-Newsletters. Auf diesem Workshop wurden den knapp 20 Teilnehmenden die Ergebnisse der Konstellation vorgestellt, Kommentare und Ergänzungen eingeholt sowie anhand des Tools „pigeonhole“ die wesentlichen Schlussfolgerungen für das Hochschulnetzwerk vorgestellt, kommentiert und priorisiert (siehe Tabelle 2).

2.3 KRITISCHE REFLEXION DES VORGEHENS

Die Durchführung von Einzel- oder Doppelinterviews ermöglichte es, die Konstellation um die jeweilige Perspektive der interviewten Person zu erweitern und zu verändern. Zugleich war es dadurch Aufgabe der Interviewerin, während der Gespräche sowie im Anschluss die unterschiedlichen Wissensbestände und Perspektiven aufeinander zu beziehen. Idealtypisch hätte dieser Prozess der Wissensintegration während der Erstellung der Konstellation zwischen den Teilnehmenden stattgefunden, was durch die Wahl des digitalen Formats erschwert und daher nicht gewählt wurde.

An vielen Stellen der KA wird deutlich, dass die Wahl der Interviews und der damit einhergehenden Perspektive der Interviewten sowie die Reihenfolge, in der die Interviews durchgeführt wurden, maßgeblich die Darstellung der Konstellation beeinflusst haben. Dies weist darauf hin, dass die KA kein Abbild der Realität darstellt, aber der eingangs genannten Motivation genügt, ein Modell über BNE in NRW abzubilden.

3 ERKENNTNISSE ZU BNE IN NRW AUS SICHT DES HOCHSCHULNETZWERKS

Nachstehend wird vorerst der grobe Aufbau der Konstellation beschrieben sowie erste Schlussfolgerungen gezogen. Anschließend werden die vier Cluster außerschulische Bildungsangebote, Schule, ZfsL und Hochschule einzeln vorgestellt und wesentliche Erkenntnisse geschildert.

3.1 STRUKTURIERTE ÜBERSICHT ZU BNE IN NRW

In der KA ist in dem Element der „Zeichen“ nicht nur die rechtsnormative Ebene wie strukturelle Vorgaben und Gesetze erfasst, sondern ebenso der politische Diskurs, Ideen und Konzepte. Ebenso erfasst das Element „Akteure“ (gelb) sowohl konkrete Institutionen als auch Rollen einzelner Akteure (wie beispielsweise Studierende, Lehrkräfte etc.).

Der Aufbau der Konstellation gestaltet sich wie folgt: Zentral steht die Fragestellung. Um diese herum sind Elemente nach inhaltlicher Nähe zueinander sowie nach der Maßstabebene verortet. In der obersten Zeile jenseits des horizontalen Strichs sind Akteur*innen und Zeichen, die jenseits der Landesebene zu verorten sind, jedoch potentiell Einfluss auf BNE in NRW haben (wie beispielsweise der Nationale Aktionsplan BNE).

Auf der Landesebene sind die drei für BNE entscheidenden Ministerien und ihre jeweiligen Strategien und Leitlinien dargestellt:

- Auf der rechten Seite: Das Hochschulministerium und das Hochschulgesetz, welches die Freiheit der Forschung und Lehre vorgibt.
- In der Mitte: Das Schulministerium und untergeordnete Institutionen und normative Vorgaben, die den Schulbetrieb sowie die Lehrkräftebildung regeln sowie der BNE-Leitlinie NRW.
- Auf der linken Seite: Das Umweltministerium mit der BNE-Landesstrategie resp. der Fortschreibung „ESD for 2030“.

Synonym zu dieser Struktur gliedern sich auch die unterschiedlichen Cluster in der Konstellation auf. Von rechts nach links lesend befindet sich auf der linken Seite das Cluster „Hochschule“, relevant in der ersten Phase der Lehrkräftebildung. Die zweite Phase der Lehrkräftebildung mit dem Praxissemester und insbesondere dem Referendariat befindet sich weiter mittig, zwischen Schul- und Hochschulministerium. Unterhalb des Schulministeriums ist das Cluster Schule angesiedelt, am linken Rand der Konstellation befindet sich das Cluster außerschulische Bildungsangebote. An dieser Stelle gibt es vielfältige Anknüpfungspunkte zum Cluster Hochschule auf der rechten Seite der Konstellation, insbesondere im Sinne eines Dialogs und Transfer zwischen Hochschule und außeruniversitären Akteur*innen.

Mit Blick auf die gesamte Konstellation lassen sich bereits an dieser Stelle drei Schlussfolgerungen ziehen: Die Überkomplexität des Bildungskonzepts, das Spannungsverhältnis zwischen den normativen Forderungen und rechtsverbindlichen Dokumenten sowie die Diskussion um Freiheitsgrade für BNE-Aktivitäten in einem strukturierten Bildungsbereich.

Erstens ist BNE ein ganzheitliches, komplexes übergeordnetes Bildungskonzept. BNE ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit, deren Umsetzung in allen Bildungsbereichen international sowie national gefordert wird. Allerdings ist dieses ganzheitlich gedachte Konzept zugleich überkomplex, was eine Umsetzung von BNE häufig erschwert. Beispielsweise ist es für angehende Lehrkräfte schwierig zu verstehen, was BNE ist und insbesondere, was dies auf der Ebene des einzelnen Unterrichts bedeutet. Die BNE-Leitlinie NRW setzt an genau diesem Punkt an, indem sie zum einen eine curriculare Funktion bedient und zum anderen eine Orientierung für Akteur*innen bietet. Sie zeigt auf wie schulische BNE in NRW funktionieren könnte, schreibt aber zugleich kein spezifisches Verständnis von BNE vor.

Zweitens spiegelt sich eine ähnlich strukturierte Problematik im politischen Diskurs und den rechtsverbindlichen Dokumenten zu BNE (bzw. ein Fehlen derer) wider: Zwar liegt die Verantwortung zur Umsetzung der BNE-Landesstrategie bei der Landesregierung, zugleich zielt diese aber im Sinne einer „Verantwortungsgemeinschaft“ auf die Beteiligung und Ergänzung aus allen gesellschaftlichen Bereichen ab. Dementsprechend bedarf es an dieser Stelle Überzeugungsarbeit und Anreize für vielfältige Bottom-up Prozesse. Gleiches gilt für die Umsetzung von BNE in allen Bildungsbereichen, welche durch jeweils unterschiedliche Gebundenheiten und Verordnungen gewissen Beschränkungen unterliegen. Zuweilen wird hinsichtlich dieses Punktes auch die Problematik formuliert, dass es für einzelne engagierte Akteur*innen schwierig ist, sich auf die normative Ebene zu berufen.

Eine dritte Schlussfolgerung bezieht sich auf die Bedeutung von Freiheitsgraden für eine BNE: Insbesondere ist der schulische Bereich stark strukturiert, während der Hochschulbereich zwar weniger stark vorgegeben ist, aber auch hier die Lehramtszugangsverordnung die wesentlichen Inhalte der Lehrkräftebildung regelt. Die Konstellation erfasst diese Vorgaben, womit es auf den ersten Blick erscheint, als wäre der Handlungsspielraum für BNE sehr eng. Tatsächlich wurde in den Gesprächen an konkreten Beispielen immer wieder deutlich, dass die Freiräume insbesondere auf der dynamisch personalen Ebene liegen. Beispielsweise in der Entscheidung für ein BNE-affines Schulbuch oder in der Entscheidung einzelner Dozierender, einen Schwerpunkt ihres jeweiligen Seminars auf BNE zu legen.

Zuletzt weist die Konstellation auch auf die Unterschiedlichkeiten der jeweiligen Bereiche hin: Während sich beispielsweise der Schulbereich durch eine sehr stark hierarchisierte Struktur auszeichnet, ist dies im Hochschulbereich weit weniger der Fall, wohingegen das Cluster der außerschulischen Bildungsangebote zusätzlich anders strukturiert ist. Diese Unterschiedlichkeit – welche sich beispielsweise in Arbeitsabläufen widerspiegelt – sollte berücksichtigt werden, insbesondere mit Blick auf die für eine BNE so erforderlichen Schnittstellen und Kooperationen zwischen den einzelnen Bereichen.

3.2 AUßERSCHULISCHE BILDUNGSANGEBOTE

Das Cluster der außerschulischen Bildungsangebote befindet sich direkt neben dem Cluster des Schulbereichs. Außerdem bietet es vielfältige Anknüpfungspunkte zu dem Bereich „Dialog und Transfer“ am rechten Rand des Hochschul-Clusters. Mit der Anbindung an den Schulbereich sowie zu den Umwelt- und Schulministerien ist das Cluster außerschulische Bildungsangebote in der gesamten BNE-Landschaft gut verbunden, was die entscheidende Bedeutung außerschulischer Bildung für eine BNE sichtbar macht. Viele der Relationen zwischen den Clustern weisen auf Potentiale hin, was dem Cluster der außerschulischen Bildungsangebote einen hohen Stellenwert mit Blick auf die Fragestellung der Analyse einräumt.

Zentrale Akteur*innen für die außerschulische Bildung sind das Umweltministerium NRW und die BNE-Agentur NRW sowie die Stiftung Natur und Umwelt. Diese fördern und unterstützen sowohl einzelne Lernorte (wie insbesondere die BNE-Regionalzentren) als auch die Qualität des Bildungsangebots. Die Sicherung und Sichtbarkeit der Qualität der Angebote erfolgt durch BNE-Zertifizierungen der Lernorte, die einen allgemeingültigen Standard gewährleisten.

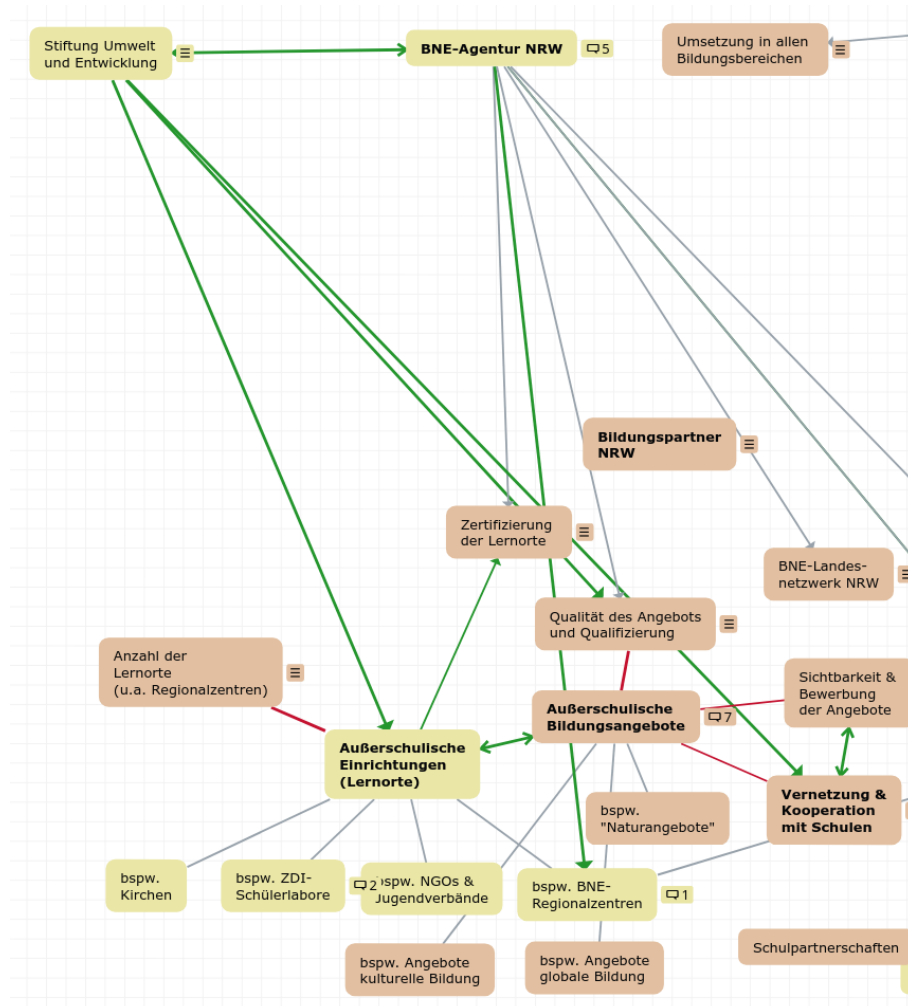


Abbildung 3: Cluster außerschulische Bildung

Ein zentrales Ergebnis der Konstellation ist, dass die Kooperation und Vernetzung mit den Schulen ein entscheidendes Element einer erfolgreichen Arbeit sind. Potential besteht folglich insbesondere darin, zukünftige Lehrkräfte schon früh an die Besonderheiten einer solchen Kooperation heranzuführen – sowohl durch die Einbindung von Kooperationen mit außerschulischen Lernorten in die Hochschullehre als auch in der 2. Phase der Lehrkräftebildung. Förderlich ist zudem, wenn eine solche Kooperation im Schulprofil verankert ist.

Um die Bedeutung der außerschulischen Bildungsangebote zu stärken, muss zudem das Wissen über die entsprechenden Angebote und Lernorte deutlich gestärkt werden. Hier geht es um einen einfachen Zugang und die generelle Sichtbarkeit bestehender Lernorte und ihrer jeweiligen Angebote. Hervorzuheben ist auch, dass die absolute Anzahl der außerschulischen Lernorte und Angebote für eine flächendeckende Umsetzung von BNE nicht annähernd ausreichend ist. Spannend ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung der ZDI-Schülerlabore, deren Angebot durchaus Potential für das Einbringen von BNE bietet.

3.3 SCHULISCHE BILDUNG

Das Cluster der Schule befindet sich unterhalb des Schulministeriums und beschreibt sowohl den Einfluss der individuellen Akteur*innen, schulinterner Strukturen wie Fach- oder Lehrerkonferenzen als auch landesweiter Programme und Aktivitäten. Es ist das am stärksten verknüpfte Cluster in der KA. Neben den Relationen innerhalb des schulischen Bereichs auf landesweiter und ministerieller Ebene ist das Cluster eng mit dem Bereich des außerschulischen Lernens und ebenso dem Bereich zum Übergang zwischen Hochschule und Schule, sprich dem der schulpraktischen Ausbildung im ZfsL und Praxissemester, verknüpft. Durch das Abbilden der bereits bestehenden Strukturen im Kontext „Schule“ lassen sich Potentiale auf verschiedenen Ebenen erkennen.

Zentral für BNE im schulischen Bereich ist die Anfang 2019 durch das MSB publizierte BNE-Leitlinie NRW. Diese wird fortan bei der turnusmäßigen Überarbeitung der Kernlehrpläne berücksichtigt. Einige interviewte Personen nehmen jedoch – teilweise auch wg. der noch ausstehenden Überarbeitung – einen Bruch zwischen der tatsächlichen Leitlinie und den jeweiligen Kernlehrplänen wahr. Dies ist insofern wichtig, da insbesondere im stark strukturierten Schulbereich BNE insbesondere dann erfolgreich implementiert werden kann, wenn es von der obersten Ebene unterstützt wird.

Inwiefern die an diesen Kernlehrplänen ausgerichteten Schulbücher BNE beinhalten, variiert je nach Ausgabe und Verlag. Dies zeigt, dass hier Handlungsspielraum für mehr BNE besteht. In vielen Interviews wurde hervorgehoben, dass der Orientierungsrahmen Globale Entwicklung tendenziell wenig Anwendung im Unterricht findet.

Eine Umsetzung von BNE als ein ganzheitliches, kompetenzorientiertes Bildungskonzept kann insbesondere dann gelingen, wenn die gesamte Institution daran arbeitet. Vereinzelt Lehrpersonal kann in den durch sie unterrichteten Klassen zwar einen Fortschritt erzielen, jedoch ist das bestmögliche Ergebnis nur durch gezielte Zusammenarbeit zu erreichen. Dies kann mit einer Verankerung von BNE im Schulprofil bzw. im Entwicklungsplan der Schulen erzielt werden, da dies u. a. BNE in den schulinternen Lehrplänen als auch Kooperationen mit außerschulischen Lernorten stärkt. Das landesweite Programm „Schulen der Zukunft“, welches Schulen auf drei verschiedenen Stufen auszeichnet, begleitet und unterstützt Schulen auf den Weg zu einer stärkeren Umsetzung von BNE. Ein Beispiel einer vertieften Beschäftigung mit BNE an einzelnen Schulen sind BNE-Auditierungen oder auch eine Bestandsaufnahme von BNE an der jeweiligen Schule. So kann ganz individuell herausgefunden werden, an welchen internen Stellen noch dringender Verbesserungsbedarf und entsprechende Lücken vorhanden sind.

Weiterhin wirkt sich das Schulprofil auf die schulinternen Lehrpläne aus: Diese berücksichtigen den Kernlehrplan in Rückkopplung mit dem Schulprofil. Insofern kann hier auch festgeschrieben werden, wie BNE in den einzelnen Fächern aufgenommen wird. Weiterhin sind die einzelnen Fachkonferenzen an den Schulen selbst entscheidend, da diese über die Wahl der Schulbücher entscheiden, welche im schulischen Kontext nahezu den größten Einflussfaktor besitzen, da sie das unterrichtliche Geschehen maßgeblich prägen. Ob diese Schulbücher über gezielte Beispiele oder themenbezogene Aufgaben das Bewusstsein der Schüler*innen für eine nachhaltige Entwicklung bereits früh schärfen oder nicht, entscheidet sich daher nicht selten in den Fachkonferenzen.

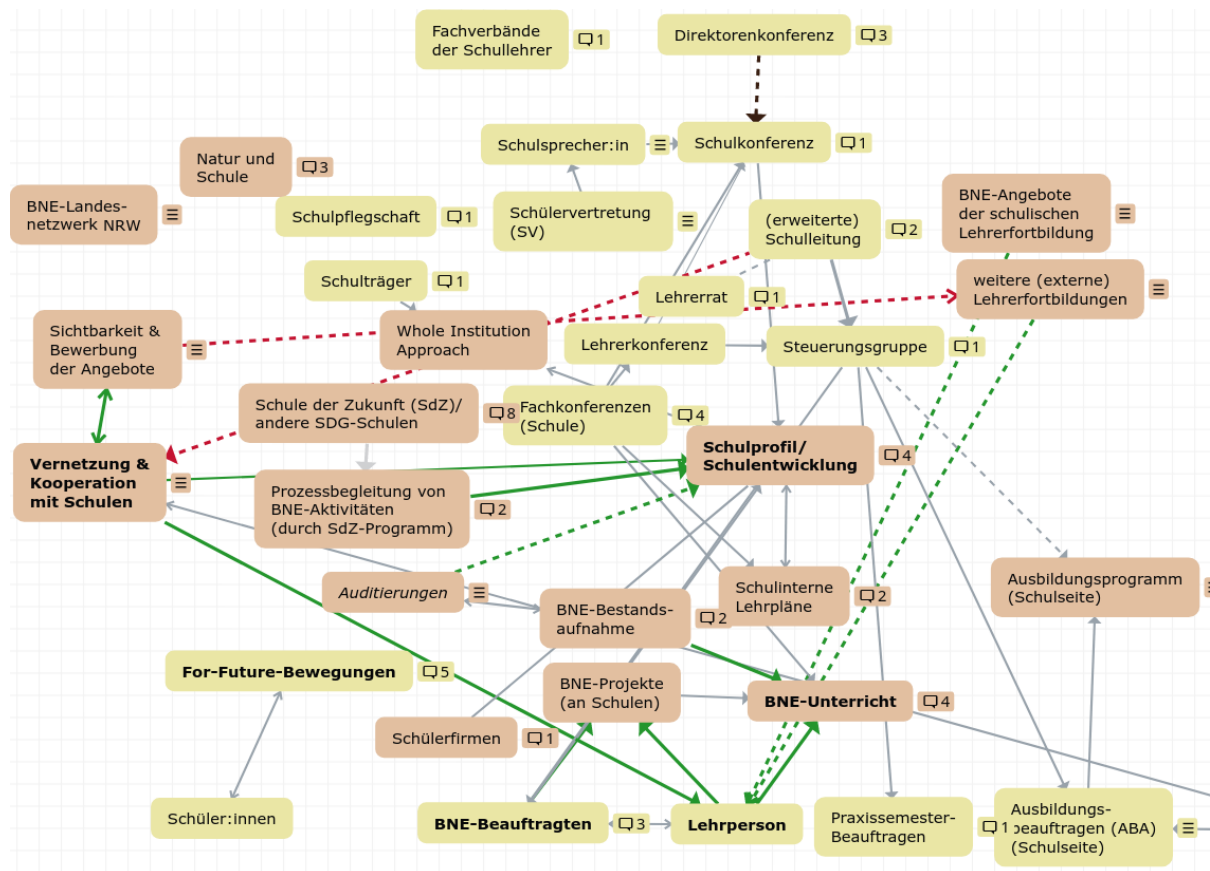


Abbildung 4: Das Cluster schulische Bildung

In einzelnen Fällen können Impulse für mehr BNE in der Schule auch durch die Schülervertretung, Schulträger, die Schulpflegschaft oder von Lehrer- und Schulkonferenzen kommen.

Ein entscheidender Faktor für BNE ist der tatsächliche Unterricht und zusätzliche BNE-Projekte oder Schülerfirmen an Schulen. Förderlich für BNE-Projekte ist eine engagierte BNE-Beauftragte*r, förderlich für den tatsächlichen Unterricht insbesondere qualifizierte Lehrkräfte. Durch gezieltes Schulen der Lehrkräfte könnte man an dieser Stelle einen Grundstein für die erweiterte, dauerhafte Implementierung von BNE im Unterricht setzen. Zentral sind hier einerseits die Angebote im Rahmen des Programms „Schulen der Zukunft“ und insbesondere die derzeit in der Umsetzung befindliche Fortbildungsinitiative des MSB als eine Konsequenz aus der BNE-Leitlinie NRW. In dessen Rahmen entwickeln landesweit fünf Arbeitsgruppen Empfehlungen für die Fortbildungen der landesweit 53 Kompetenzteams, sodass die Moderator*innen BNE Elemente in den Lehrkräftefortbildungen aufnehmen können.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die größten Potentiale einer schulischen Verankerung von BNE bei den Lehrkräften, den Lehrmaterialien und dem jeweiligen Schulprofil liegen. Hilfreich für erstere ist eine Implementierung von BNE in der Lehrkräfteaus- und Fortbildung sowie eine Bündelung der Aktivitäten, beispielsweise durch eine*n BNE-Beauftragte*n. Wesentliche Schlussfolgerungen aus dem schulischen Bereich für das BNE-Hochschulnetzwerk NRW sind folgende:

- Die Bedeutung des Schulprofils für BNE kann verstärkt in der Lehrkräftebildung eingebracht werden, beispielsweise in den bildungswissenschaftlichen Modulen.

- Lehrerfortbildungen sind wesentlich, um BNE in der Schule zu stärken. Dies könnte verstärkt in der Netzwerkarbeit berücksichtigt werden.
- Trotz der Berücksichtigung der BNE-Leitlinie in der turnusmäßigen Überarbeitung der Kernlehrpläne besteht bei den Schulbüchern Spielraum. Spannend wäre daher, beispielsweise auf einem Netzwerktreffen BNE in Schulbüchern zu thematisieren.

3.4 REFERENDARIAT & PRAXISSEMESTER

Das Cluster, welches die zweiten Phase der Lehrkräftebildung beschreibt und somit das Referendariat und Praxissemester umfasst, befindet sich zwischen dem schulischen und universitären Bereich.

Gerade mit Hinblick auf die Etablierung von BNE wird hier immer wieder das Praxissemester als potentieller Ansatzpunkt genannt. Durch ein entsprechendes Begleitseminar könnte das bestenfalls zuvor erworbene Wissen über BNE noch einmal für den schulischen Kontext geschärft werden, sodass eine Etablierung und Stärkung von BNE im Schulalltag zu einem späteren Zeitpunkt nahezu automatisch stattfindet.

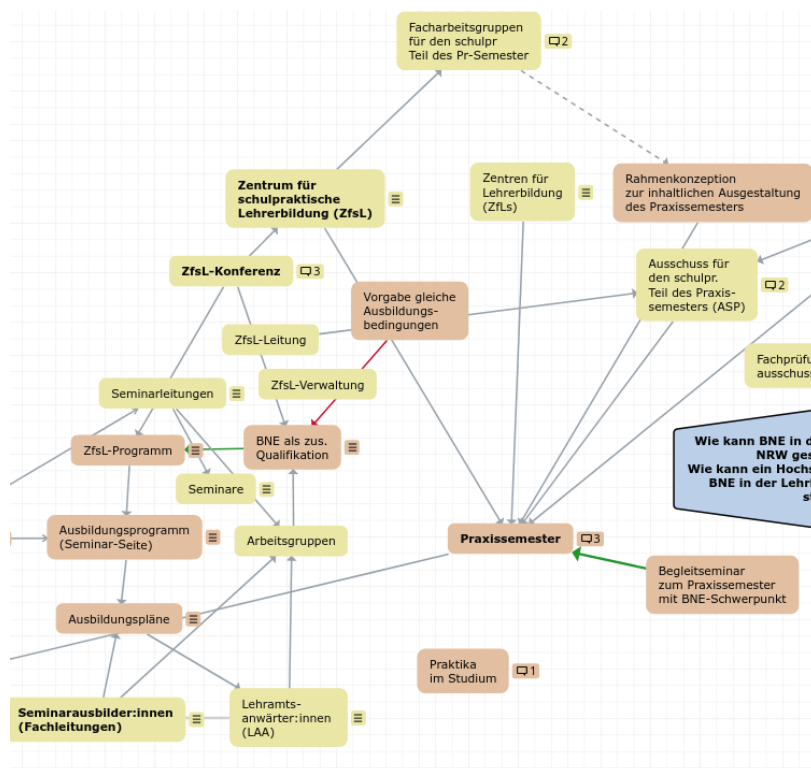


Abbildung 5: Cluster Praxissemester und Referendariat

In den ZfsL kann BNE als zusätzliche Qualifikation etabliert werden, jedoch gestaltet sich dies mit Hinblick auf die Vorgabe gleicher Ausbildungsbedingungen für alle Lehramtsanwärter*innen schwierig. Hier müsste eine landesweite Aktualisierung der Ausbildungsrichtlinien in den ZfsL stattfinden, damit jede*r von dieser Zusatzqualifikation profitieren kann. Alternativ könnte BNE als Zusatzqualifikation im ZfsL betrachtet werden, was beispielsweise über Qualifizierungen für ZfsL-Fachleitungen gelingen kann.

3.5 UNIVERSITÄRER BEREICH

Ein weiteres Cluster der KA beschäftigt sich mit dem Hochschulbereich. Dieser befindet sich zwar am rechten Rand des Bildes, jedoch lässt sich hier durch den Punkt „Transfer und Dialog mit außeruniversitären Akteur*innen“ die Verbindung wieder zum Cluster des außerschulischen Bereichs setzen.

Als zentraler Aspekt dieses Clusters hat sich die (B)NE-Lehre herauskristallisiert. Hier fließen die meisten potentiellen Relationen hin, was die Wichtigkeit einer (B)NE-Lehre in diesem Cluster deutlich hervorhebt.

Förderlich für BNE in der Hochschule sind entsprechende im Hochschulentwicklungsplan festgelegte hochschulweite Vorgaben zu BNE in der Lehre oder eine Nachhaltigkeitsstrategie der Hochschule, die zusätzlich in einem Leitbild Lehre wesentliche Vorgaben macht. Jenseits dieser hochschulweiten Vorgaben ist eine generelle Verankerung von BNE in der Lehre wahrscheinlicher, wenn sich einzelne Institute für BNE einsetzen. Diese sind für die Ausgestaltung der Modulhandbücher zuständig und haben so die Möglichkeit, orientiert an den Standards und Kompetenzvorgaben, BNE in die Modulbeschreibungen zu integrieren resp. zu stärken. Insbesondere auf der Ebene der Modulhandbücher gibt es eine gewisse Freiheit, mehr BNE zu verankern. Dies gewährleistet, dass alle Studierende des jeweiligen Faches mit BNE in Berührung kommen.

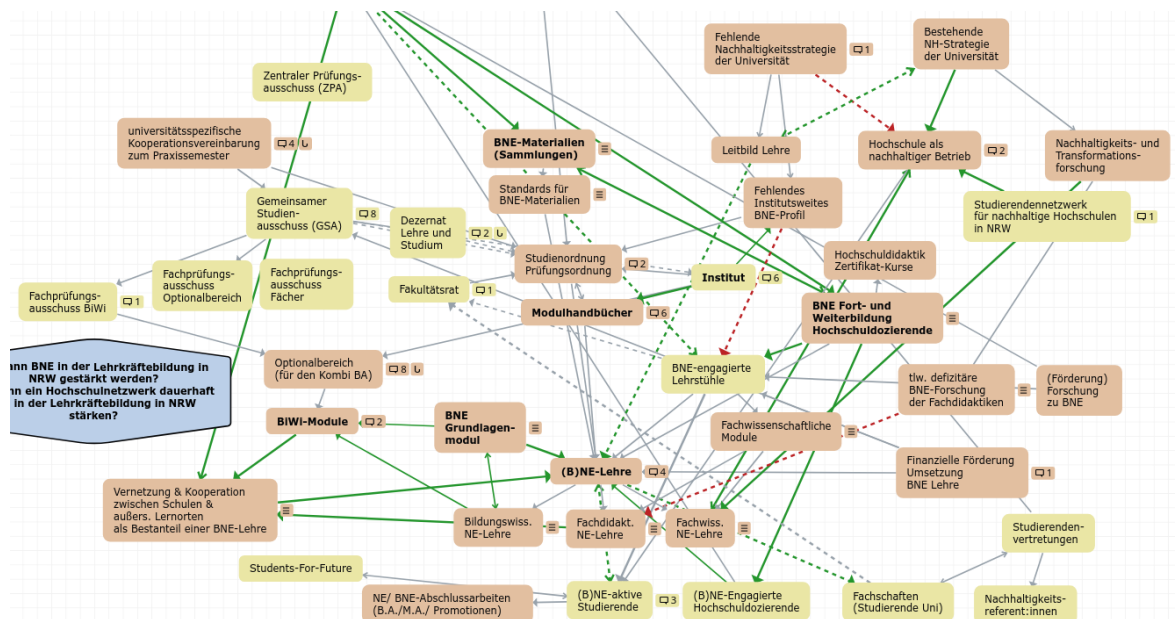


Abbildung 6: Das Cluster Hochschule

Das Element (B)NE-Lehre ist entsprechend der drei Säulen der professionellen Handlungskompetenz nach Hellberg-Rode und Schrüfer (2016) in fachwissenschaftliche Lehre zu nachhaltiger Entwicklung, fachdidaktische Lehre zu nachhaltiger Entwicklung und bildungswissenschaftliche Lehre zu nachhaltiger Entwicklung differenziert.

Das Element der bildungswissenschaftlichen Lehre verweist auf den für das Lehramtsstudium in NRW obligatorischen Bereich (in der KA dem Wuppertaler Beispiel folgend als „Optionalbereich“ bezeichnet), in welchem Studierende unabhängig vom gewählten Fächern eine feste Anzahl an bildungswissenschaftlichen Modulen absolvieren müssen. An dieser Stelle liegt am meisten Potential für die Verankerung eines BNE-Grundlagenmoduls, da dieses von Studierenden aller Fächer gewählt werden könnte

(resp. müsste). Ähnlich forderte auch die „Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft Lernen NRW“ die „Erstellung eines Moduls ‚BNE in der Lehrerbildung‘“ (Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen [MKULNV], 2016, p. 37).

Unterstützend zu diesem Modul, aber auch für weitere BNE-Aktivitäten, können BNE-Materialien resp. eine Materialsammlung, die nach entsprechenden Standards ausgewählt resp. erstellt wurden, genutzt werden.

Vor dem Hintergrund der zentralen Stellung einer (B)NE-Lehre im Hochschulbereich sind Fort- und Weiterbildungen für Hochschuldozierende von besonderer Relevanz. Insbesondere angesichts der eingangs erwähnten Überkomplexität von BNE sind niedrigschwellige Angebote für Dozierende, die ihnen erleichtern, ihre eigene Lehre umzugestalten, wichtig und erhöhen potentiell den Anteil der BNE-Lehre. Spannend sind Fort- und Weiterbildungen für Dozierende auch daher, da so der Anteil der BNE-Lehre potentiell erhöht werden kann, unabhängig von den weiter oben skizzierten strukturellen Veränderungen. Im Sinne eines Anschlusses an bestehende Strukturen scheint es sinnvoll, eine solche Qualifizierungsmaßnahme in die bestehenden Hochschuldidaktik Kurse zu integrieren. Hierüber könnten auch Dozierende aus potentiell BNE-fernen Fachbereichen erreicht werden. Da eine BNE-Lehre zumeist nicht nur andere Inhalte, sondern ebenso andere Formate erfordert, ist es sinnvoll, die Fort- und Weiterbildungen mit Coaching- und Austauschformaten zu verknüpfen.

Zusammenfassend lässt sich für den Hochschulbereich festhalten, dass hier sowohl strukturelle Festreibungen von BNE möglich sind (von der universitätsweiten Nachhaltigkeitsstrategie oder Entwicklungsplan über ein Leitbild Lehre bis hin zu den Modulbüchern auf der Ebene des Instituts) als auch insbesondere einzelne Dozierende wesentlich für mehr BNE in der Lehre sind. Um insbesondere letztere zu stärken, ist ein Dreiklang aus Fort- und Weiterbildungen mit begleitendem Coaching, BNE-Materialiensammlungen entlang etablierter BNE-Standards und dem in der Bildungswissenschaft verorteten BNE-Grundlagenmodul empfehlenswert.

4 ANSATZPUNKTE FÜR DAS HOCHSCHULNETZWERK

Ausgangspunkt der Untersuchung war die Frage, wie BNE in der Lehrkräftebildung in NRW gestärkt werden kann und insbesondere, wie ein Hochschulnetzwerk BNE in der Lehrkräftebildung in NRW dauerhaft stärken kann. Hintergrund ist die Überlegung, wie das BNE-Hochschulnetzwerk NRW in Zukunft agieren kann und sollte.

Die in dem vorliegenden Dokument skizzierte KA beantwortet diese Frage sowohl deskriptiv als auch analytisch. So wurden einerseits wesentliche Hemmnisse für eine Etablierung von BNE in NRW ange-rissen (insbesondere im Kapitel 3.1) als auch potentielle Ansatzpunkte für eine Stärkung von BNE, ins-besondere aus der Perspektive des Hochschulnetzwerks, diskutiert. Um letzteres auf eine breitere Basis zu stellen, wurden die aus der Analyse erschlossenen Maßnahmen auf zwei Workshops besprochen, kommentiert und ergänzt. Außerdem wurden die Teilnehmenden gebeten, die Maßnahmen zu priorisie-ren (siehe Tabelle 2). Aufgelistet sind insbesondere neue, bislang wenig diskutierte oder umgesetzte Maßnahmen.

Die identifizierten Schlussfolgerungen für das Hochschulnetzwerk und zur Stärkung von BNE in NRW aus der Perspektive der Hochschule im Allgemeinen sind recht unterschiedlich: Diese beziehen sich auf die Ausweitung der Netzwerkarbeit – sowohl durch die Bearbeitung bestimmter Themen als auch durch die vertiefte Vernetzung mit bestimmten Gruppen von Akteur*innen, auf die Stärkung einzelner Akteur*innen durch Qualifizierungen und Materialsammlungen sowie auf ein politisches Agieren für eine strukturelle Etablierung von BNE in NRW. Insbesondere mit letzteren Schlussfolgerungen steht die Frage im Raum, inwiefern das BNE-Hochschulnetzwerk NRW weiterhin einen Fokus auf Vernetzung und Förderung BNE-engagierter Akteur*innen legt oder ob dieses zugleich (oder primär) als politische Akteur*in auftreten wird.

4.1 QUALIFIZIERUNG EINZELNER AKTEUR*INNEN

Angesichts der zentralen Rolle der (B)NE-Lehre und des BNE-Unterrichts scheint der Kompetenzauf-bau zentral. Eine wesentliche Schlussfolgerung ist daher das Angebot landesweiter Fort- und Weiter-bildungen für Hochschuldozierende als zentraler Hebel zur Stärkung von BNE in der Hochschullehre. Die herausragende Bedeutung von BNE-Fort- und Weiterbildungen für die Hochschullehre zeigt sich auch in der Netzwerkarbeit: so gibt es regelmäßig interessierte Nachfragen zu Erfahrungsaustausch und Beispielen für gute Praxis einer BNE-Lehre, aber selten Netzwerkmitglieder, die ein eigenes Bei-spiel vorstellen möchten. Um an dieser Stelle Anreize zu setzen, ist eine potentielle Maßnahme, die sowohl hochschul- als auch landesweit möglich wäre, die Auslobung von Preisen für besonders gute BNE-Lehre.

Hinsichtlich der Ausgestaltung dieser landesweiten Fort- und Weiterbildungen wäre zu prüfen, ob diese ggf. gemeinsam mit oder ergänzend für Fachleitungen und Lehrkräfte angeboten werden sollten. Wei-terhin sind verschiedene Ausprägungen möglich, beispielsweise könnten Vertiefungsmodule inhaltliche Netzwerkveranstaltungen sein. Zudem sind ein begleitendes Coaching und weitere Austauschformate förderlich. Zentral wäre hier insbesondere auch eine Zusammenarbeit mit der Hochschuldidaktik resp. die Einbringung in weitere, „klassische“ Qualifizierungsmaßnahmen.

Einzelne BNE-engagierte Akteur*innen könnten weiterhin durch ein BNE-Mentoring Programm inner-halb des Netzwerks unterstützt werden, welches strukturiert Dozierende, Nachwuchsforschende und Studierende zusammenbringt.

Eine weitere Maßnahme, die einzelne Personen bei der Umsetzung von BNE unterstützen kann, ist eine Sammlung von Bildungsmaterialien, die entsprechenden Standards genügt. Diese Standards müssten partizipativ mit mehreren Akteur*innen wie Hochschuldozierenden, Lehrkräften, Anbieter*in-nen, dem MSB und QUA-LiS NRW entwickelt werden.

Unterstützend für mehr (B)NE in der Lehre ist zudem ein BNE-Grundlagenmodul, welches idealerweise als bildungswissenschaftliches Modul konzipiert und angeboten wird.

4.2 VERNETZUNG UND THEMATISCHE SCHWERPUNKTE FÜR DAS HOCHSCHULNETZWERK

Aus der Konstellationsanalyse lassen sich ebenso Schlussfolgerungen formulieren, die sowohl die Bearbeitung einzelner Themenbereiche empfehlen als auch eine Erweiterung der Vernetzung und des Austauschs als sinnvoll erachten.

Hinsichtlich der Vernetzung und Austausch des Hochschulnetzwerks lenkt die wesentliche Rolle der (B)NE-Lehre und die Differenzierung in die drei Säulen der professionellen Handlungskompetenz den Blick auf die Bildungswissenschaften als eine für BNE zentrale Disziplin. Ein stärkerer Einbezug von Vertretungen dieser Fächer wäre wünschenswert, insbesondere da bis dato diese Disziplinen kaum im Netzwerk vertreten sind. Weiterhin ist eine Vernetzung mit den ZDI-Schülerlaboren vielversprechend, da hier in bestehende Aktivitäten BNE-Ansätze vertiefend eingebracht werden können. Spannend wäre für das Hochschulnetzwerk auch, die Zusammenarbeit mit der For-Future-Bewegung zu vertiefen sowie gezielt Fachleitungen (der ZfsL) für ein Mitwirken im Netzwerk zu gewinnen.

Ein spannendes Thema – beispielsweise für Netzwerktreffen – ist BNE in Schulbüchern. Dieser Schwerpunkt wäre insbesondere dann spannend, wenn Lehrbuchautor*innen ebenfalls an der Veranstaltung teilnehmen. Ein weiterer relevanter thematischer Schwerpunkt ist es für das Hochschulnetzwerk, Schwierigkeiten und Gelingensbedingungen der Kooperation und Vernetzung zwischen (zukünftigen) Lehrkräften und außerschulischen Lernorten sowie Bildungsangeboten zu thematisieren sowie hierzu weitere Projekte durchzuführen (beispielsweise über einen Einbezug außerschulischer Bildungsangebote in die BNE-Lehre).

4.3 DAS HOCHSCHULNETZWERK ALS POLITISCHE INTERESSENSVERTRETUNG

Die durch die KA gewonnene Übersicht zeigt recht deutlich Defizite und hinderliche Strukturen für eine umfangreiche und flächendeckende Etablierung von BNE auf. Mit Blick auf die Dringlichkeit des Anliegens wird die Frage virulent, inwiefern das Hochschulnetzwerk weiterhin auf primär „weiche“ Aktivitäten wie Austausch und Vernetzung setzt, oder ob das Hochschulnetzwerk zugleich auch als ein Sprachrohr agieren wird. Diese Entwicklung hin zu einem Netzwerk, das politisch eine Verbindlichkeit für BNE einfordert und somit mehr eine Interessensvertretung ist, würde voraussichtlich auch andere Organisationsstrukturen erfordern.

Aus der Konstellation und aus den begleitenden Gesprächen zeichnet sich ab, dass die strukturelle Etablierung eines verbindlichen BNE-Grundlagenmoduls als bildungswissenschaftliches Modul (mit 5 Leistungspunkten) ein entscheidender Hebel für mehr Präsenz von BNE in der Lehrkräftebildung ist.

Weitere Schlussfolgerungen beziehen beispielsweise eine aktive Rolle des Hochschulnetzwerks bei der Aktualisierung des Nationalen Aktionsplans BNE ein, aber auch eine Kooperation und Zusammenarbeit mit Fachverbänden. Auch ein Einwirken auf mehr BNE in den Wahlprogrammen von Parteien oder die Kommentierung der Entwurfsfassung der Kernlehrpläne wären potentielle Aktivitäten, wenn sich das Hochschulnetzwerk zu einer politischen Interessensvertretung entwickelt.

Tabelle 2: Potentielle Maßnahmen für eine Stärkung von BNE in NRW, die sich aus der vorliegenden Analyse ergeben haben (auf dem Workshop am 31.5.21 wurden die Teilnehmenden in einem ersten Schritt gebeten, drei Maßnahmen als besonders wichtig einzuschätzen; anschließend sollten die Teilnehmenden drei besonders realistische Maßnahmen nennen (Ergebnisse siehe Spalte 3 und 4). Auf dem Workshop am 5.7.2021 wurden die Teilnehmenden gebeten, in „pigeonhole“ wichtige Maßnahmen zu ranken.

	Potentielle Maßnahme	wichtig	realist.	5.7.21
1.	Hochschulnetzwerk als Sprachrohr, um eine Verbindlichkeit für BNE einfordern (LZV: 5 LP Modul für BNE)	9	3	4
2.	Aktive Rolle des Hochschulnetzwerks bei der Aktualisierung des NAP		1	1
3.	Stärkerer Einbezug der Bildungswissenschaften in die Netzwerkarbeit	2	3	1
4.	Struktur für einen Austausch innerhalb des Netzwerks verstärken: BNE institutsübergreifend und strukturell denken (BNE-Beauftragte/ Koordinator*innen spielen hier ggf. eine wichtige Rolle)	3	2	8
5.	Als Netzwerk einen Fokus auf das (Kennen)Lernen der Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten und Bildungsangeboten legen (bspw. Einbezug außerschulischer Bildungsangebote in die BNE-Lehre)	3	2	5
6.	(Standard für die) Einschätzung der Bildungsmaterialien, bspw. anhand einer Übersicht (partizipative Entwicklung mit mehreren Akteur*innen: Uni, Lehrkräfte, Anbietende, QUA-LiS NRW, MSB)		2	1
7.	Arbeit zur stärkeren Sichtbarkeit von außerschulischen Angeboten für Lehrkräfte (bspw. Kooperation mit BNE-Agentur, Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und Hochschulnetzwerk)	4	4	5
8.	Landesweite Fortbildungen und ggf. anschließendes Coaching für Hochschuldozierende	6	1	4
9.	BNE-Mentoring Programm innerhalb des Netzwerks (für Dozierende, aber auch Nachwuchsforschende und Studierende)	1	1	4
10.	Entwicklung eines BNE-Grundlagenmoduls (als BiWi-Modul)	3	1	3
11.	Schulbuch und BNE auf einem Netzwerktreffen thematisieren	1	1	3
12.	Kooperationen mit außerschulischen Lernorten auf einem Netzwerktreffen thematisieren		5	4
13.	Vernetzung mit ZDI-Schülerlaboren und BNE aufnehmen		1	1
14.	Zusammenarbeit mit der For-Future Bewegung vertiefen		1	4
15.	Als Hochschulnetzwerk Fachleitungen in ZfsLs ansprechen			2

5 FAZIT UND AUSBLICK

Die vorgelegte BNE-Konstellationsabbildung stellt einen weiteren Schritt auf dem Weg um Bemühungen zur Stärkung von BNE in NRW dar. Hervorzuheben ist als übergeordnetes Ergebnis, dass die Analyse die sehr große Vielfalt der BNE-Konstellationsabbildung in NRW aufgezeigt hat. Dies dokumentiert, dass bereits große Bemühungen um BNE in NRW in vielen Bereichen von einer Vielzahl von Akteur*innen bestehen. Diesen Status quo gilt es zu kommunizieren, denn damit wird die Aktualität und die Relevanz von BNE dokumentiert, auch für diejenigen, die bislang nicht an BNE-Prozessen beteiligt sind bzw. denen BNE-Bemühungen nur vereinzelt oder noch gar nicht bekannt sind.

Die Darstellung der Analyseergebnisse mit diesem Text und vor allem in Form der vorgelegten großen BNE-Konstellationsabbildung mit einer Strukturierung in Cluster (s. o. Kap. 3) hilft, einen Überblick auf diese vielfältige BNE-Konstellationsabbildung im Land NRW zu erschließen. Das Engagement zahlreicher BNE-Akteur*innen bei der Erstellung dieser KA zeigt, dass eine sehr kollegiale Zusammenarbeit für BNE durch die Akteur*innen angestrebt wird. Insofern kann die KA für die zahlreichen BNE-Akteur*innen im Land nicht nur als Hintergrundinformation in der BNE-Zusammenarbeit genutzt werden, sondern der Analyseprozess hat auch aufgezeigt, dass eine große Bereitschaft für weitere Kooperationen bei den BNE-Akteur*innen besteht. Gleichwohl muss auch festgehalten werden, dass die KA nicht alle Perspektiven auf die Stärkung von BNE erfasst hat, beispielsweise fehlen die Perspektiven von Gewerkschaften, Fachverbänden, Schulleitungen oder verschiedenen Akteur*innen der For-Future-Bewegung.

Zwar kann selbstverständlich auch mit der BNE-KA nicht umfänglich und abschließend geklärt werden, wie BNE als grundlegende Bildungskonzeption in Bildungsprozesse in NRW stärker eingebunden werden kann, doch die Analyse zeigt im Überblick Schwierigkeiten und Potenziale von spezifischen Kontexten auf. Diese Erkenntnisse können als Impulse für weitere gemeinsame Bemühungen genutzt werden. So haben die im Rahmen der Analyse abschließend gemeinsam durchgeführten Workshops eine Vielzahl von potentiellen Maßnahmen für eine Stärkung von BNE in NRW aufgezeigt (s. o. Tabelle 2). Zudem lassen sich aus der Analyse übergeordnete Erkenntnisse benennen, die die Stärkung von BNE erschweren: 1. Die Komplexität der BNE-Bildungskonzeption, 2. Die Diskrepanz zwischen normativen Forderungen und rechtsverbindlichen Dokumenten im Zusammenhang mit der Umsetzung von BNE, 3. Die Diskussion um Freiheitsgrade für BNE-Aktivitäten in einem strukturierten Bildungsbereich, 4. Die unterschiedlichen BNE-Konstellationsabbildungen in verschiedenen Bildungsbereichen (s. o. Kap. 3.1).

Insofern können die mit dieser BNE-Konstellationsabbildung erschlossenen Zusammenhänge, wie intendiert, als Grundlagen für die Diskussion um die Weiterentwicklung der Arbeit des Hochschulnetzwerk BNE in der Lehrkräftebildung in NRW einfließen. Diese Erkenntnisse werden in Kapitel 4 in den Unterpunkten „Qualifizierung einzelner Akteur*innen“, „Vernetzung und Thematische Schwerpunkte für das Hochschulnetzwerk“ und „Das Hochschulnetzwerk als politische Interessensvertretung“ (s. o. Kap. 4.1-4.3) aufgezeigt und werden im nächsten Schritt in einer Machbarkeitsstudie zur Fortführung des Hochschulnetzwerks aufgegriffen.

LITERATUR

- Best, B. (2019). *Energiewende und Bürgerbeteiligung: Multi-Level-Konstellationsanalysen des Beteiligungsprozesses der InnovationCity Ruhr - Modellstadt Bottrop* ([1. Auflage]). Research. Wiesbaden, Germany: Springer VS.
- Geels, F. W. (2002). Technological transitions as evolutionary reconfiguration processes: a multi-level perspective and a case-study. *Research Policy*, 31, 1257–1274.
- Hellberg-Rode, G., & Schrüfer, G. (2016). Welche spezifischen professionellen Handlungskompetenzen benötigen Lehrkräfte für die Umsetzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)? Ergebnisse einer explorativen Studie. *Biologie Lehren und Lernen – Zeitschrift für Didaktik der Biologie*, 20(1), 1–29. <https://doi.org/10.4119/UNIBI/zdb-v20-i1-330>
- Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) (2016). *Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung: Zukunft Lernen NRW (2016-2020)*. Düsseldorf.
- Ohlhorst, D., & Kröger, M. (2015). Konstellationsanalyse: Einbindung von Experten und Stakeholdern in interdisziplinäre Forschungsprojekte. In M. Niederberger & S. Wassermann (Eds.), *Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung* (95-137). Wiesbaden: Springer VS.
- Schön, S., Kruse, S., Meister, M., Nölting, B., & Ohlhorst, D. (2007). *Handbuch Konstellationsanalyse: Ein interdisziplinäres Brückenkonzept für die Nachhaltigkeits-, Technik- und Innovationsforschung*. München: Oekom.
- Schön, S., Nölting, B., & Meister, M. (2004). *Konstellationsanalyse: Ein interdisziplinäres Brückenkonzept für die Technik-, Nachhaltigkeits- und Innovationsforschung*. Discussion paper.